

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 14

Artikel: Ostersorgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Ich will Dir nachträglich, postportabilität, wie Tacitus sagt, mittheilen, was ich für einen schönen Brief an den liäpen Namenssetzer Stanislaus Aebi, sui signi Mühlthierrector in Friburg, abgesendet und wie ich ihn propter tenacitatem Karacteris in der Mörttun = Nicht = nach = Bern-Lassungsaffäre gelobet habe, wie folgt:

Mon chère cousin de nom, Stanispoux Aebi, Ministre de l'extrême et du muletair à Fribourg. Vous agissez toutafait jistemang de ne pas laisser exercer les régruts sur le Flöhhoden, ou parquet de puces et punaises à Berne; gare mauvaises mœurs gâtent bonne saucissière. Les ours et les ourselines blanches pourraient les apporter autour de la religion fribourgeoise. Si encore on faisait des «exercitia religiosa» comme à Lucerne avec le général-bâton de Hochstrasser, ça seret un approbot. Ils peuvent mieux apprendre la canonerie et l'enfanterie à Fribourg. Il faut plus obéir an conseil divin qu'an conseil feteral. Vous n'avez pas nécessaire l'oracle des sept dormants de Berne, votre Delphi est Mossiö Python et votre réglemant de mulet-théorie est l'aperçu de Mossiö Vuilleret, avec le quel je resterai votre très humilissimus servax

Stanispoux.

Osterforgen.

Mit dem Osterfeste pflegen sich bei vielen Familien die Sorgen um die Berufswahl der in's Alter kommenden Kinder einzustellen. Wir glauben uns kein kleines Verdienst zu erwerben, wenn wir auf einige weniger überfüllte Fächer hinweisen.

Dahin gehört z. B. der Beruf als Regent eines kleinen Staates, wie San Marino, Bulgarien etc. Wer sich zu dieser gefährlichen Profession vorbereiten will, muß mindestens ein gutes Abgangszeugniß von einer Sekundarschule haben, unersfrosenen Charakters und möglichst hieb- und stichfest sein. Die Zivilliste schwankt zwischen monatlich 10 bis 10,000 Fr.

Wer Professor einer strenggläubigen Seminarische werden will, muß vor allen Dingen zeigen, daß er seine Schüler tadellos prügeln kann. Sehr empfehlenswert ist daher ein solcher Beruf für schon geübte russische Kosaken, welche eine eigene Knute besitzen.

Zu empfehlen ist auch der Beruf als preussischer Polizeispion, (vorausgesetzt, daß Herr von Puttkamer sich nicht demnächst aus Gesundheitsrückichten zurückzieht.) Lesen und Schreiben wird unbedingt verlangt. Die Ausbildung in einem Spionenriechnstitut dauert nur vier Wochen und kostet Nichts.

Wenn Jemand die Neigung zum Wunderdoktor in sich verspürt, so folge er derselben getroßt. Die Vorbereitung geschieht am besten bei einem alten Schäfer oder Kräuterkoch. Lehrgeld nach Uebereinkommen. Man hüte sich jedoch, sich nach der eigenen Methode kurieren zu wollen, sondern vertraue in diesem Falle einem studierten Arzt, dem man aber sonst möglichst viel Uebles nachreden muß.

Für weibliche Personen ist als am wenigsten überfüllt das Fach der Denkmalaufstauerinnen hervorzuheben. Die Denkmäler mehren sich von Tag zu Tage und müssen sauber erhalten werden. Das Gouvernanten-Examen braucht man nicht gemacht zu haben.

Weitere Rathschläge erteilen gerne

Die Bernsprüche des „Rebelspalter“.

Kuedi: „Hesich au g'lese: Es heig en Frau denaturirte Bundes schnaps trunke und sig uf der Stell' kaput g'sy?“

Sämi: „Henu, es ist au en Fortschritt. Es brucht sich Niemer meh z'hente, z'verschleße, z'vertränke oder der Hals abz'schneide, es cha jetzt e Zebe, wenn ihm 's Lebe verleibet ist, mit Bundeshülff sterbe.“

Zum Beginn eines neuen Semesters an der Universität.

Die Herren Professoren beginnen die erste Vorlesung wie folgt:

„Meine Herren!

Die Archäologie	ist	die bedeutendste Wissenschaft.“
„ Philosophie	„ und bleibt	„ „ „
„ Aesthetik	„ unbedingt	„ „ „
„ Logik	„ unbestritten	„ „ „
„ Literatur	„ ohne Zweifel	„ „ „
„ Grammatik	„ zweifelsohne	„ „ „
„ Kirchengeschichte	„ wahrlich	„ „ „
„ Rechtslehre	„ gewiß	„ „ „
„ höhere Analysis	„ ohne Frage	„ „ „
„ Finanzwissenschaft	„ unleugbar	„ „ „
„ Kryptographie	„ anerkannt	„ „ „

Genau definiert.

Professor der Mineralogie: „Dieses Mineral ist gewöhnlich rothbräunlich, oft grünlich, nicht selten blau oder violett, manchmal gelblich, bisweilen ganz schwarz, ich habe es aber schon häufig ganz weiß gesehen.“

Professor der Botanik: „Die Pflanze kann man fast auf allen Wiesen finden, obschon sie im Allgemeinen nicht gerade häufig ist; man könnte sagen, sie sei mehr oder weniger selten, indessen trifft man sie doch hie und da, an gewissen Orten sogar relativ massenhaft.“

Lehrer: „He, Du Lotterbube dort hinten, warum hast Du fortwährend Deine Blaudentasche offen, anstatt zu arbeiten?“

Schüler: „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort.“

Fällt Einer Dich von hinten an,

Aus schügendem Gehege,

Frag' nicht, wer hat mir das gethan?

Es war — ein Herr Kollege.

Großkaufmann (zum eben verheiratheten Sohn): „Es geht nicht, ich kann Dich unmöglich im Geschäfte entbehren.“

Sohn: „Aber, lieber Vater, ich kann meiner jungen Frau diese erste Bitte betreffs einer Hochzeitsreise nicht abschlagen.“

Großkaufmann: „Du hörst doch, es geht nicht, ich brauche Dich nothwendig im Geschäft.“

Sohn: „Wenn auch, Vater, meine Frau muß die Hochzeitsreise machen.“

Großkaufmann: „Wenn Deine Frau reisen muß, meinerwegen. (Zum eintretenden ersten Buchhalter): „Herr Müller, machen Sie vier Wochen eine Hochzeitsreise mit meiner Schwiegertochter, sie muß reisen.“

Lieschen: „Komm her, Karl, weine nicht mehr, ich will mit Dir auch spielen. Soll ich Dir einmal Karten legen?“

Karl: „Nein, Osterspieler.“

Verkäufer: „Ich wünsche Dir denn Glück zu der Chueh!“

Käufer: „Wünsch' Du mir lieber G'lück, das ist nöthiger, wenn geng nüt wachse will.“

Er: „Wie gefällt Dir die Inschrift, welche ich in das Osterei eingetragt habe?“

Sie: „Ach, Arthur, das hast Du mir aus der Seele getragt.“

Knabe: „E lue, Vater, dort die Frau het 's G'sicht voll Spinnwuppel, der Hut voll Miesch und Chriesäst und derzu no en grüslige Heger.“

Vater: „Wottsch schwygge, das ist jetzt so Mode.“

Briefkasten der Redaktion.

G. F. I. M. Freilich gibt es auch noch Dichter, welche Glück haben; wenigstens sind wir geneigt, es als eine überaus glückliche Empfehlung zu betrachten, wenn ein Gedichtbuch von der Regierung verboten wird; dadurch lenkt man die Neugierde auf das Buch und mit der Neugierde stellt sich selbstverständlich auch der Absatz ein. Das Glück des Verbotenwerdens — und zwar im ganzen deutschen Reich — hat in neuester Zeit die „Amstelruse“ von Karl Hendell erreicht